



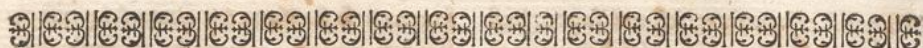
Predjgen Auf alle Sonntäg Deß gantzen Jahrs ...

Knellinger, Balthasar

München, 1691

Zwey und vierzigste Predig/ An dem vierzehenden Sonntag nach Pfingsten. Jnhalt: Christlicher Glaub/ und heidnische Sorg schicken sich nit zusammen. Vorspruch. Nolite ergo solliciti esse, dicentes: ...

[urn:nbn:de:hbz:466:1-75506](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-75506)



Zwey und vierzigste Predig /

An dem vierzehenden Sonntag nach Pfingsten.

Inhalt:

Christlicher Glaub / und heidnische
Sorg schicken sich mit zusammen.

Vorspruch.

Nolite ergo solliciti esse, dicentes: quid manducabimus, aut quid bibemus, aut quo operiemur? hæc enim omnia gentes inquirunt.

Sehet nit sorgfältig / sprechende: Was werden wir essen / oder was werden wir trinken / oder mit wem werden wir uns bekleiden? dann dises alles suchen die Heiden.

Matth. cap. 6. v. 31.

N.
589.



Nosse Ungleichheit wird zwischen einem heidnischen Gözen-Tempel / und einem Christ-Catholischen Gottshaus verspüret. Wer sich

in jenen hineinbegibet / der findet allda auf dem Altar einen ungeheuren Bilds-Stock / erwann mit zweyen Docks-Hörneren / langen Ohren / tief unter die Stirn hineinvergrabene Augen / schändlich hervorgebleckten Zähnen / weit aufeinander gezogenem Rachen / und einem durchgehends sehr übelgeschaffenen Leib. Oder es bestehet das Haupte-Bild in einem scheußlichen Unthier / erwann in einem zotteten Geiß-Bock / oder in einem langleibigen / und hart-schuppigen Crocodil / oder in einem Lachens-wehrten Affen / Meer-Kas / Fabian / und dergleichen. Wer sich aber in ein Catholisches Mess- oder Bett-Haus hineinverfüget / dem fallt gleich in die Augen die Liebs-reisende Bildnuß dessen / welcher da ist / Speciosus formâ præ fi-

lius hominum; Der Schönste auß Psalm. 44. allen Menschen / Kinderen; Oder es kömmt ihme zu Gesicht die Glantz-reiche Königin der Himmlen / umgeben mit einer grossen Menge der schönsten Englen; Oder es zeiget sich ihme dar ein anderer grosser Himmels-Stirz / mit stralendem Anitz / und bekleidet mit einer Stern-reichen Stolen der Glori. v. 3.

Wil man betrachten den Gottes-Dienst / so gehet es abermal in disen zwoen Kirchen sehr ungleich zu. Dorten bey den Heiden sihet man ein lächerliches Gauckel-Spil; hier bey den Christen aber / wolgeordnete Ceremonien oder Kirchen-Gepräng. Höret man hier den Prediger sprechen / und dorten den Gözen-Pfaffen schwägen / so bringet diser leistere von seinen Götteren / und Götinnen solche Märlein auf die Baan / das die Kinder darüber lachen solten; diser aber leget hervor so wolgegründte Wahrheiten / das selbigen auch die scharffsinigste Weltweise nit wider-spre-

sprechen / oder doch mit Grund nichts dargegen einwenden können.

Freilich dann findet sich zwischen diesen mehrbesagten zweyen Tempeln / dem heidnischen nemlich / und dem rechte Christlichen / ein mehr als handgreiflicher Unterschid. Desgleichen so lang der Christ / und der Heid / ein jeder in seiner Kirchen sich aufhaltet / seynd sie beyde einander so ungleich / daß man vermeynen möchte / sie wären auch in der Menschheit selbstent entschieden. Aber wann der Gottesdienst zu End gebracht / und sich ein jeder widerum nach Haus verfüget / da weist man schier unter ihnen keinen Unterschid mehr zumachen. Einer nemlich lebet wie der andere / einer thut was der andere / einer liebet / schähet / suchet / was der andere. Sonderbar aber treffen sie gar richtig zusammen / wann es um das zeitliche Gut zu thun ist : Mit leicht wird man zweyen Wölff auf ein Schaaf / zweyen Sperber auf ein Taub / zweyen Hechten auf ein Speis-Fischlein also zu schieffen sehen / wie sie zweyen auf ein von dem Glück preis-gegebenes / und mitten unter sie hineingeworffenes Stück Geld / Land- oder Erb-Gut zueylen.

Wie sehr aber dieses Christo an seinen Glaubigen mißfalle / das gibe er mit folgenden Worten / so wir allererst auß dem heiligen Evangelio abgelesen / zuversiehen. Nolite solliciti esse dicentes : Quid manducabimus, aut quid bibemus, aut quo operiemur? hæc enim omnia gentes inquirunt : Seyet nit sorgfältig / sprechende : Was werden wir essen / oder was werden wir trincken / oder mit wem werden wir uns bekleiden? Dann dieses alles suchen die Heiden. Als wolte er sagen : Ihr / meine Christen / habt einen ganz anderen Glauben / als die Heiden ; und darum müßet ihr auch ganz andere Sorgen haben / als die Heiden. Ihr müßet dahin trachten / wohin euch mein Glaub anweist ; diser aber deutet euch nit auf die zergängliche Güter der Erden / sonder auf die unzergängliche des Himmels. Schlaget

ihr euch aber zu den Heiden / und suchet / was sie suchen / so halte ich euch für Heiden / verurtheile euch als Heiden / und verstoffe euch von meinem Angesichte als Heiden.

Damit nun keiner auß meinen Zuhöreren mit diesen unsäligen Menschen irre / und folgbar auch nicht mit ihnen verlohren gehe / so wil ich mich diesen Frä-Morgen bemühen / daß besgürliche Feur / welches manchen so hitzig auß das Geld machet / abzugießen / und hingegen ein rechte Liebe gegen den himmlischen Dingen anzuzünden. GÖTTE gebe meinen Worten Kraft / so werden sie herstringlich seyn / und was ich mit vorgenommen / richtig außwirken.

Das ein armer / und blinder Heid dem Zeitlichen begirig nachjaget / solches kan uns so gar seltsam nit vorkommen. Er hat ein schlechte Erkenntnuß ewiger Dingen. Er ist von keinem Evangelischen Groß-Botten in das Himmelreich eingeladen worden. Er hat von dem Heil. Paulo keinen Sends-Brief empfangen / worinnen ihme bedeutet werde / daß der Himmel aller erdenklichen Freuden voll seye / ja daß kein menschliches Herß / Sinn / oder Verstand / vil weniger Aug / und Ohr dahin gelangen könne / wohin sich die Göttliche Freygebigkeit / zu Belohnung der Auß-erwählten / erstrecket. Eben so wenig seynd dem armen Heiden zu Ohren kommen die Trost-volle Wort des H. Apostels Joannis : Scimus, quoniam cum ap-
paruerit, similes ei erimus : quoniam videbimus eum, sicuti est: Wir wissen / daß wann er erscheinen wird / wir ihm gleich seyn werden : dann wir werden ihm sehen / wie er ist.

Wann das irrige Heiden-Volk vil gehöret / so hat ihm ein selbst auch blind darein rahiender Reimendichter etwas von den Elyfischen Lust-Feldern herab-gesungen / und mit wenig Zeilen / oder gar nur Worten geprisen.

-- Locos lætos, & amœna virera
Fortunatorum nemorum, sedesque
beatas,
Riparumque toros, & prata recen-
tia rivis.

N.
590.

Epist. 1.
C. 3. v. 25

Virgil. l. 6.
Æneidos.

§ ff 2

Don

Von den grünen Wäsen / Blum-reichen Feldern / schattächtigen Wäldern / fruchtreichen Obs- und Lust-Gärten / von Silber-klaeren Brännlein / von lieblich daher rauschenden / und immerfort mit sich selbst redenden Bächlein / von frisch-wehenden Mayen-Lüflein ; von disen / sag ich / und anderen dergleichen Dingen / welche sich mit ein Spann hoch über die fünf stätliche Kräfte des Menschens erschwingen / hat die alte Heiden-schafft etwas sagen hören. Aber ein so geringschätziges Seeligkeit hat sie gar leicht in den Wind schlagen / und bey sich also sprechen können : Hab ich dann nach diesem Leben nichts besseres zuhofen / als nur das wenige / so man mir von den Campis Elysiis, oder unterirdischen Lust-Gärten erzehlet / so finde ich es hie-roben auf Erden eben so gut. Ich kan meinem Leib wol seyn lassen / und meinen fünf Sinnen alle Ergötzlichkeit schaffen. Ich kan essen / was mir schmecket ; trincken / was mich gelustet ; kurtweilen / wann es mir gefallen ; ausspazieren / wohin es mir beliebig. Nur Geld her / so hab ich alles / was mein Herrk verlangen kan / herrliche Paläst / frisch-grünende Lust-Gärten / kostbare Kleidungen / weiche Feder-Behter / kunstreiche Schildereyen / fröhlich-klingende Saiten-Spil / stolz daher prangende Keitt- und Gutschen-Pferd / samt noch vilen anderen dergleichen Herrk-frischenden Ergötzlichkeiten. Also / sag ich / giengen ihrer vil auß den übelberichteten Heiden mit sich zu Raht : Und weilten ihnen nach diesem Leben mit vil bessere Freuden / als die gegenwärtige seynd / versprochen wurden / so wolten sie dasjenige / was sie von zeitlichen Gütern schon wirklich in Besitz hatten / um das / was ihnen nicht sonderes schätzbar / und noch darzu ungewiß zuseyn gedunlete / mit anlassen ; sondern waren immerfort beflissen / ihr zeitliche Habschafft zu vermehren ; damit sie ihnen hier ein allerseits vergnügliches Wol-Leben schaffen möchten. Und dieses um sovil desto mehr / weilten etliche auß ihren weisen / oder besser zureden / unweisen Lehreren sagten ; daß in der anderen Welt

nichts ewig daure ; sonder daß die Seelen nach einigen Jahren widerumen von unten heraufgeholt / und in andere / theils menschliche / theils vichische Leiber / vertheilet werden.

Hierzu stoffete noch bey vilen heidnischen Völkern diser Irwohn / daß man die zeitliche Güter / so in Lebenszeiten gesamlet worden / auch nach dem Tod noch genießen könne. Dieses verursachete / daß sie auf das Geld noch vil begiriger trangen / als mit welchem sie ihnen für das zukünftige so wol / als für das gegenwärtige Leben gute Fürsorgung thun wurden. Daß aber diese irrige Meinung bey vilen Völkern Stat gefunden / erhellet klar auß denen Gezeugnissen / so in den neuen so wol / als alten Geschicht-Büchern gefunden werden.

Die Albaner / wie Strabo beglaubet / haben ihren Todten fleißig ein Stück Geld zugeleget / wann sie selbige in die Sarch eingesenket. Die Gerrhi, und Tauri, beyde Scythier / haben ihren Königen in die andere Welt mitgeben etliche auß den vornehmsten ihrer Rebs-Weiber / einen Koch / einen Mund-Schenk / einen Keitt-Knecht / und noch andere fünffsig Diener / mit vilen Pferden / welche sie alle zugleich mit des verstorbenen Leichnam verbrennet. Die Inwohner der Africainischen Landschaft Guinea, wie Cornelius Hazart in seinem Catholischen Christentum bezeuget / wann sie einen zu Grab tragen / legen sie ober ihm zusammen alles / was er bey Lebenszeiten zubrauchen gepfleget ; die Nächstverwante werffen noch über das etliche Schank-Gaben hinzu : Und wosern der Verstorbene / da er noch bey Leben ware / am Getrank des Weins Lust gehabt / wälzen sie ein grosses Weins-Faß auf sein Grab ; damit er sich unter Wegs erfrischen / und auch in der anderen Welt von dem Durst frey seyn könne. Ihren König aber fertigen sie noch vil besser zu dem Grab auß ; fast wie ich allererst von den Gerrhis, und Tauris erzehlet hab.

Hierher gehöret auch die Stell auß dem dritten Capitel des Bächleins Job :
Quali

N.
591.

Lib. 11.

Tom. 2.
part. 2.
cap. 3.1. Ti.
c. 6.

v. 21. & 22. Quasi effodientes thesaurum : gaudentque vehementer, cum invenerint sepulcrum : Sie seynd gleich denen / so da Schatz graben / und sich sehr erfreuen / wann sie ein Grabstat gefunden. Dann dise Wort erweisen / daß man vor disem grosse Schatz mit den Verstorbenen eingescharrret / um ihnen hierdurch für die ander Welt gute Verpflegung zuschaffen.

N. 592. So ist es dann fürwahr kein sonderre hochverwunderliche Sach / wann die Heiden Geld-süchtig gewesen / und ihre Herzen stark auf das zeitliche Gut gelegt. Aber daß unter uns Christen solche Leüt gefunden werden / welche ihnen nicht gnug Geld samlen können / welche sich Tag und Nacht mit irdischen Sorgen beängstigen / das ist ein Sach / die ja wol gar nit zgedulden. Das stincket nach einem faulen Glauben ; dises zeiget an / daß die Hofnung ewiger Dingen in ihrem Herzen fast ganz erstorben. Hierdurch wird der Christ / und der Heid gleich gemacht / ja der Christ unter die Fähs des Heiden hinab verdammet. Wir wissen / daß ein Freuden-voller Himmel auf uns wartet : und wir also unseren Weg nit abwärts gegen den schattächtigen Wälderen des Elysischen Lustfelds / sonder aufwärts gegen den hell-schimmerenden Himmels-Lichterren nemmen werden. Wir haben keinen Gedanken / etwas auß diser Welt mit uns hinwegzutragen ; sonder glauben dem heiligen Paulo, der da sagt : Unser Leben seye ein kurze Wanderschaft / darzu wenig vonnöhten. Nihil intulimus, sprechen wir mit ihme / in hunc mundum : haud dubium, quod nec auferre quid possumus : Wir haben nichts in die Welt hereingebracht : Ist kein Zweifel / daß wir auch nichts mit uns hinaufneimen können. Haud dubium, dises ist bey uns Christen ein richtige Sach / und darum lachen wir der Heiden / welche vil für das gesorget / was man ihnen zu ihrer Auffertigung in das Grab mitgeben solte. Darneben zahlen ihrer vil auß

den Christen / mit Händ / und Füßen / und können ihnen nicht gnug eintragen. Die Ameisen seynd bey der schönsten Sommers-Zeit nit so unmässig / als sie das ganze Jahr hindurch. Erstgemelter H. Paulus sezet sich ihnen freilich mit aller Macht entgegen / und trohet mit Feür / und Höll also : Qui volunt divites fieri, incidunt in tentationem, & in laqueum diaboli, & desideria multa inutilia, & nociva, quae mergunt homines in interitum, & perditionem : Die / so da wollen reich werden / fallen in die Versuchung / und in den Strick des Teüfels / und in vil unnuze / und schädliche Begirden / welche die Menschen in den Untergang / und Verdammuß versencken. Aber sie lassen den H. Apostel reden / und graben sich wie die Schermäus in das Erdreich hinein. Der klingende Pfening verschlaget ihnen das Gehör / und die Liebe zu Gut / und Geld machet ihr Herz zu den ewigen Dingen ganz undichtig.

Was nun hierauf für ein grosse Aergernuß unter den Heiden entstehe / ist nit zusagen. Es kan in ihren Landen der neügepredigte Glaub nit wachsen / das Evangelium nit grünen / die Apostolische Arbeit nit Frucht bringen / und das Reich Christi nit in Aufneimen kommen. Sie stuzen / wann sie merken / daß unsere Wort mit dem Werk nit übereinstimmen. Ihr Christen / sagen sie / gebet vor / daß auf eüch nach disem Leben ein Freuden-volle Ewigkeit warte ; darneben bezeiget ihr einen so grossen Hunger nach den zeitlichen Güteren / daß man nit unbillich argwohnen kan / eüer Herz widerspreche eüren Worten / und seye eüch die Erden gewiß eben so lieb / wonit noch lieber / als sie uns ist. Ja / ja Geliebte / von vilen Christen kan man mit Wahrheit sagen / daß sie in den Himmel nit eingehen / und aber auch andere mit ihrem bösen Exempel verhindern / daß sie dahin nit gelangen können : Clauditis, sagt Christus zu den Pharisäeren / und ich zu den falschnigen Christen ; Clauditis regnum caelorum an-

Ibidem.
v. 9. & 10.

N.
593.

Matth. 23.
v. 13.

te homines : vos enim non intratis, nec introeuntes finitis intrare : Ihr schließet das Himmelreich vor den Leuten zu : dann ihr gehet nicht hinein / und laßet auch die / so auf dem Weg dahin begriffen / nit hinein gehen. Vos non intratis, Ihr gehet nit hinein ; dann die Liebe zu dem Zeitlichen haltet euch zurück ; nec introeuntes finitis intrare, und laßet die / welche schon darauf zu wandern / nit hineingehen. Sie hätten sich noch schon zu dem Glauben bequemet ; dann die Weisheit / und Heiligkeit des Evangelij hat ihnen hell in die Augen geschienen ; aber ihr habt sie widerum abwendig gemacht. Sie sahen auf euch / und fanden daß ihr in den Maschen irdischer Dingen ganz verwicklet ; legeten demnach allen Gedanken / sich von der Erden abzuleiden / beyseits / und sagten : Wir haben nit Ursach der Christen Glauben anzunehmen / weil sie ihrem Befehl nit gemäß leben / den Himmel zwar preisen / aber die Erden für ihren Gewinn halten.

N.
594.

Bartoli
lib. 7. Asia.

Ibidem.

Diese Klag der Heiden wider die Christen hab ich / Geliebte / nit erdichtet / noch auß dem Finger gezogen. Schon vorlängst hat selbige schriftlich verfasst Alphonsus Cypriani ein recht Apostolischer Seelen-Eiferer / da er in einem Send-Brief an seinen Stifter / und Vatter Ignatium also schreibt : Nichts muß man hier in India so oft hören / als daß die bey ihnen angelangte Europäer so Gewinnfüchtig / und doch darbey sich für Himmels-Erben aufgeben. Wie ich ihnen diesen Einwurf beantworten solle / finde ich nit. In Europa bedienen wir uns der Heil. Schrift / hier aber unter den Heiden muß man mit den Exempeln reden ; dann sie verstehen kein andere Sprach.

Auf gleichen Schlag redet der große Indianer Apostel Xaverius, indem er bekennet / er habe sich dieser Ursachen halben auß India hinweg begeben / und in weit entlegenen Landen den Glauben Christi geprediget ; damit der außgesprengte Saamen des Evangelij von

dem bösen Exempel der Europäischen Christen in seinem Wachsthum nit verhindert wurde. Da auch eben dieser heilige Mann Gottes von Malaca nach Japon abzuschiffen entschlossen ware / haben sich zehen Kaufherren erbotten / mit ihm dahin abzufegeln / gänglicher Hoffnung / daß ihnen die Meer-Fluten in Begleitschaft eines bey Gott so hochangesehenen Manns nit ungünstig seyn würden. Aber keiner auß allen hat das Glück gehabt / diese Fahrt mit ihm vorzunehmen : Dann jenem hat es an Schiffen / diesem an Kauf-Wahren / etlichen anderen an Vots-Leuten / so sie bey rechter Zeit nit zur Hand bringen konnten / ermanglet. »Dieses aber (meldet Idem. Lib. 2. Asia. »à Sancta Fide) hat Gott den Japaneseren zu Gutem geschicket ; dann »solte Xaverius allda das Befehl Christi geprediget / und die Japaneser wahrgenommen haben / wie die Christen ihr Weis zuleben demselben nicht angeleichen / so wurden sie sich darob geärgert / und gesagt haben : Wie kan es seyn / daß die Christen in Verwart stehen / einmals der himmlischen Gütern habhaft zuwerden / da sie jetzt ein solches Leben führen / als wann neben den zeitlichen Gütern fehrner keine andere mehr zuhoffen wären.

Auß diesem allem erhellet / daß wir die Heiden von dem Himmel ab- und zurückziehen / wann wir mit ihnen um das Zeitliche gleichsam in die Welt lauffen. Und darum vermahnet uns anheut der liebe Heiland so ernstlich / wir sollen doch nit suchen / was die Heiden suchen : Sagt nicht / spricht er / was werden wir essen / trinken / anziehen / und dergleichen : Hæc enim omnia gentes inquirunt : Dañ dieses alles suchen die Heiden. Himmlische Menschen müßet ihr seyn / daran sich die irdische Menschen spiegeln können. Meinen Worten müßet ihr trauen / und für ungezweiflet halten / daß man durch Verachtung der zeitlichen Güter / Schatz in dem Himmel samlet. Wann ihr sehet / daß andere ganz begirig auß den Raub zu tringen / so müßet ihr mit David

Idem. Lib.
2. Asia.

N.
595.

Psal. 141. v. 6. David sagen: Portio mea in terra viventium: Mein Theil ist in dem Land der Lebendigen.

N. 596. Ob schon diese Annahmung Christi für sich selbst sehr herstringend/so wil ich jedoch noch stärker anhalten/mit dem Exempel eines/ der vor dem Evangelio schon einen Evangelischen Geist gehabt. Diser wird den Christen zeigen/was sie nach dem gepredigten/und in aller Welt schon verkündigten Evangelio zuthun haben.

Genes. 27. v. 41. Jacob des frommen Isaacs frommer Sohn hatte einen Bruder/dessen Hunger nach dem Zeitlichen einem Wolfs = Hunger gleichete; daher er gesagt: Occidam Jacob fratrem meum.

Ich wil Jacob meinen Bruder umbringen / und also den Segen / Kraft dessen ihm großes Gut zugesprochen / mir aber entzogen worden / zu nichts machen. Also hörte man den Esau reden. Was thut aber Jacob?

Er raumet die väterliche Behausung / laffet alles im Stich / und gehet / also zusagen / in den Bettel hinaus / nichts anderes bey sich habend / als seinen Stiefen / damit er einem Strassen-Bettler allerdings gleich sehe; sagt auch darzu / er wolle es für die grösste Gnad erkennen / wann ihm Gott auf diser seiner Wanderschaft ein Stuck Brot schicken / und ein Kleidlein bescheren werde / womit er sein Bloßheit bedecken möge.

Genes. 28. v. 20. Zwischen hütet Esau das väterliche Gut / und so bald nur der Alte die Augen wird zugeschlossen habet / so wird er seine Hand darein schlagen / und alles zu sich raffen.

Genes. 28. v. 12. Jetzt vernemmet / Geliebte / wie sich gleich der Himmel gegen dem herab neiget / welcher die Erden verachtet. Vidit (Jacob) in somnis scalam stantem super terram, & cacumen illius tangentem caelum: Angelos quoque ascendentes, & descendentes per eam: Jacob hat in dem Schlaf gesehen ein Leiter / welche auf der Erden aufstunde / und mit der Spitze an dem Hümel anstieffe: Und die Engel stigen daran auf / und ab. Wüthim wurde dem frommen Jacob bebrütet / daß er diese Englische Reis zu seiner

Zeit auch antretten / in dessen aber mit dem Himmel grosse Gemeinschaft haben / und von dannenher vil herliche Gnaden empfangen werde.

So haltet dann / liebe Christen / den Genuß himmlischer Güter für gewiß / und richtig: Sagt eurem Herzen zum öfteren / es solle sich nur wegen des Zeitlichen nit bekümmern / noch auch einigem Menschen um das gegenwärtige Glück neidig seyn. Die ganze Welt / samt allen ihren Schätzen / seye mit dem geringsten Gut / so Gott für seine Auserwählten in dem Himmel hinterleget / keineswegs zuvergleichen.

Ach! seuffset anjese ein kleinglaubige Seel / ach! daß mir halt vergunnet wäre ein wenig in die obere himmlische Freuden-Statt hinein zu blicken / und zusehen / was doch allda für Schatz beyammen liegen; damit ich in Beschauung derselben mein Herz von allen irdischen Begirlichkeiten befreyen / und Paulo dem Welt-verdrüssigen Apostel nachsprechen möchte: Omnia detrimentum feci, & arbitror ut stercora: Ich hab alles für Schaden gerechnet / und achte es für Kot. Aber bishero hab ich von himmlischen Dingen nichts gesehen / die irdische hingegen liegen mir stäts vor den Augen; und darum wil sich mein Geist nit recht aufschwingen / und empfinde ich grosse Beschweruß / wann ich das Herz von der Erden abledigen solle.

Lieber Zuhörer / ich wil nit gebenken / daß du dieses auß zweifelhaftigem Gemüht redest / und mehr deinen Augen / als den Worten Christi glaubest. Aber wie deme. Chryostomus wil auch deinen Augen mit einer wunderlichen Weis zureden ein Gnügen leisten. Er sagt / die unsichtbarliche Ding werden besser gesehen / als die sichtbarliche. Si recte lapis, invisibilia multo magis apparent, quam visibilia, poterisque illa magis videre, quam hac. Wie da mein heiliger Vatter / wie beweifest du dieses? Er antwortet: Hac transeunt, illa autem permanent: Jene Ding / das ist die Zeitliche / gehen vorbey;

N. 597.

Ad Philip. c. 3. v. 8.

Homil. 1. de Resurrectione. Tomo 3. 10 Parisiis edito Anno 1570.

Ibidem.

vorbey; dise aber / die ewige nemlich / halten Stand. Ea propter, fahret er weiter fort / addit (Apostolus) dicens: Dum nos non spectamus ea, quæ videntur, sed quæ non videntur: quæ enim videntur temporalia, quæ non videntur æterna; Dahero setzt der Apostel hinzu / und spricht: In deme wir unser Absehen nicht auf das gerichtet haben / was sichtbarlich / sonder auf das / was unsichtbarlich ist; dann was man sihet / ist zeitlich; was man aber nit sihet / ist ewig. Als wolte er sagen: Ein Sach / die kurz vorbey gehet / kan nit recht zu Gesicht gebracht werden: Also können wir von einem schnell durchaufstiegender Vogel nit recht sagen / was er für Federn habe: die zeitliche Sachen aber streichen augenblicklich vorbey / so kan man dann dieselbige nit recht sehen. Hingegen die ewige stehen / und lassen sich wol besichtigen / solget demnach / daß sie besser / als die zeitliche / gesehen werden. Aber der heilige Vater merket wol / daß er deinen Verstand mit diser seiner Antwort noch nit begnügget; darum wirft er ihme selbst widerum vor / und spricht also: Si dixeris, quomodo possum videre ea, quæ non videntur? Wann du sagest: Wie kan ich das sehen / was nit gesehen wird? Age, tentabo, quomodo tibi horum fidem faciam, idque à secularibus negotiis: Wolan ich wil sehen / wie ich dir dises glaubwürdig mache / und zwar wil ich die Prob von weltlichen

Ibidem.

Ibidem.

Geschäften hernemen. In rebus hujus mundi nemo statim aliquid agit, nisi priusquam videat visibilia, spectet invisibilia: In Sachen diser Welt greiffet keiner gleich an / er habe dann vorhero / und ehe ihm die sichtbarliche Ding zu Gesicht gekommen / unsichtbarliche erblicket. Nachdeme er dises geredet / erkläret er sich noch besser mit zwoen Gleichnissen von einem Schiffmann / und Baursmann: Uns solle die erste allein flecken. Es stoffet einer sein Schiff von dem Vaterland ab / und begibet sich / ungeachtet aller Meer-Gesfahren / in ein sehrn entlegenes Reich / um allda Wahren einzukauffen: Was sihet diser von den erstbesagten Wahren zur Zeit / da er eben auffahret? Nichts. Er sihet weder die Perlein / noch die Edelgestein / noch die Corallen / noch die Seiden / noch das Gewürz / so er anderswertig einzuhandlen begeret. Alle dise Ding seynd ihme unsichtbar / und dan noch zihlet er darauf zu / nit anderst / als wann er selbige lebhaft vor Augen hätte. Videt quidem pelagus, ac fluctus, cum è littore solvit; merces autem non videntur, tantum autem sperantur: Er sihet zwar das Meer / und die Wellen / wann er von dem Gestad abstoffet: Die Wahren aber werden nit gesehen / sonder nur allein gehoffet. So verstehst du dann anhero / wie die unsichtbarliche Ding das menschliche Herz zu sich locken können. Und darum seye es / daß dir die Welt statts vor Augen lige / hingegen aber die himmlische Güter dermaßen noch nit zu Gesicht kömten / so kanst und sollest du jedannoch / mit Verachtung jener / disen begirig nachtrachten.

Ibidem.

Ja / sprichst du schon widerum / es haben aber dem Kaufmann andere Leüt gesagt / daß in selbigem Land dergleichen Wahren zubekönnen seyen. So wole Was einem die Menschen sagen / das ist zuglauben / und zwar so vestiglich / daß man das Leben darum in Gefahr sehen solle; massen dann der Kaufmann das seinige keck hinaufwaget. Was aber Gott sagt / daß solle dir nit sicher genug seyn / die zeitliche Ding dafür aufzusetzen? Höre Paulum, diser wird dir sagen / was gewiß / und ungewiß seye: Worauf du dich keck / oder nit keck verlassen könnest. Zu Timotheo schreibt er also: Divitibus huius sæculi præcipe non sublime sapere, neque sperare in incerto divitiarum; Sage den Reichen diser Welt / sie sollen nit hoch gehen / noch hoffen auf das Ungewisse der Reichthumen; sonder vilmehr thesaurizare sibi fundamen-

N.
598.Epist. 1.
c. 6. v. 17.

v. 19.

damentum bonum in futurum, ut apprehendant vitam æternam: Sie sollen ihnen selbst den Schatz sammeln zu einem guten Grund für das künfftige; damit sie erlangen mögen das ewige Leben. Was nun die Welt gewiß nennet / das sagt Paulus seye ungewiß / In incerto divitiarum, In dem Ungewissen der Reichtümen. Der Reiche sagt / es falle ihm schwer / seine Güter / die ihm gewiß seynd / um ein ungewisse Hofnung der ewigen Güter zu verlassen; Paulus kehret die Wort um / und sagt / die Reichtümen seyen voller Ungewißheit / In incerto divitiarum: Hingegen aber solte man sich auf die ewige gewiß verlassen / und nennet selbige Fundamentum bonum, Einen guten / und festen Grund. Ja freilich ist nichts ungewisseres / als die zeitliche Reichtümen: Willeicht morgen bist du schon ein blutarmer Bettler. Willeicht ist dir dein Geld unter diser Stund / da du die Predig hörest / von einem inheimischen Dieb gestolen worden: Willeicht stehet jetzt dein Weyrhof / oder Land-Gut / bey Erkauffung dessen du all dein Parschafft aufgewendet / in völligen Flammen: Willeicht gehet in diesem Augenblick dein Schiff mit allen aufhabenden Wahren zugrund. So ist dann nichts unsicherers / als dein Reichtum: In incerto. Auf einem Ungewissen stehet alles / alles auf Sand / alles auf Schnee / alles auf Eis. Im Gegenspil ist der Grund dessen / der auf Gott vertruuet / gewiß gut / Fundamentum bonum; ein Grund der nit wanket / nit weicher / nit sinket. Ehender wird die Welt zerfallen / und alles unter übersich gehen; als daß Gott sein Versprechen nit halte / und dem jenigen die himmlische Schatz nit einlifere / der auf sein Wort die irdische Güter unter die Füß getreten.

N.
599. Vor Endigung der Predig verlangete ich zu wissen / was die Wort / so ihr biß jetzt gehöret / in eürem Herzen aufgewirket? Ich frage nit von meinen Worten; dann was hat die Slogge zufragen / ob sie recht geleüet? Nach

Zeügnuß Pauli ist der Prediger Cymbalum tinniens, Ein töhnen des Klinslein / daß von sich selbst Jahr / und Tag stumm bleibet / wann kein lebendige Hand darüber kommet / und selbiges beweget. So frag ich dann nit von meinen Worten / sonder von den Worten Christi / der eüch durch mich hat sagen lassen: Nolite solliciti esse, dicentes: Quid manducabimus, aut quid bibemus, aut quo operiemur? hęc enim omnia gentes inquirunt: Seyet nit sorgfältig / sprechende: Was werden wir essen / oder was werden wir trinken / oder mit wem werden wir uns bekleiden? dann dises alles suchen die Heide. Werdet ihr / frag ich / hinfüran alles das / was die Heiden suchen / für gering schätzen? Wird sich eüer Herr von der Erden abreissen / und sich mit den Stargen heiliger Begirden gegen den Sternempor schwingen? Werdet ihr hinfüran keine hungerige Geld-Samler / sonder freygebige Auspender seyn? Werden die Arme / so bisshero bey eürem Haus kein Hülf gefunden / in das künfftige an eüch liebereiche Nähr-Väter haben?

Hierauf wollen mir etliche ganz nichts antworten / und geben also klar zuverstehen / daß sie arme Gefangene des Geld-Gözens Mammonæ seyen.

Ein anderer aber gibt mir folgende Antwort: Ja / es ist wahr / daß ich das Geld mit grosser Sorg zusammen trage: Aber nit für mich / sonder für meine Kinder. An diesem / lieber Vatter / liebe Mutter / hab ich ganz keinen Zweifel gehabt. Freilich wurde eüch das Geld so lieb nit seyn / wann ihr nit für mehr Mäuler zusorgen hättet. Aber An non & ijs, frag ich mit dem Großen Basilio / qui sunt in connubio, id evangelicum scribitur? Si vis perfectus esse &c. Werden dann jene Evangelische Wort nit auch dem Verhelichten geschriben? Wiltst du vollkommen seyn &c. Wässen dann nit auch sie / ihrem Stand gemäß / vollkommen seyn / und wenigst alle un-

G g g

1. Corinth.
c. 13. v. 1.
Homil. 7.
in Divites.
& avaros.

ordent

ordentliche Anmühung gegen den irdischen Güteren hinweglegen? Liget dann mit auch den Vätern / und Müttern ob / mehr Fleiß anzukehren / damit sie den Himmel erwerben / als daß sie für sich / und ihre Kinder das Geld reichlich zusammentragen? Christliche Elteren müssen nicht heidnische Sorgen haben / und die Kinder vielmehr auf den Himmel abrichten / als für die Welt einrichten. Du bist fürwahr in einem grossen Fehler / wann du vermeinst / Gott habe deine Kinder nit so lieb / als du; und werde nit um sovil lieber für dieselbige sorgen / je mehr du beflissen bist / die ewige Güter für dich / und sie zuverkauffen. *Acta super Dominum curam tuam, & ipse te enutriet: Lege dein Sorg auf den Herren / und er wird dich nähren: ja nit allein dich / sonder auch deine Kinder.*

Der dritte / und zwar einer auß den besten antwortet mir folgender Massen. Ich trag zwar nicht ohne sorgsame Bemühung grosse Schatz zusammen; aber wann es einmal mit mir abwärts gehen / und ich mich zu dem Grab nähren wird / alsdann wil ich ein Grosses von meinem Gut theils für die Arme / theils für die Kirchen / theils für die Spittäler / und Prest. Häuser verschaffen. Mein Testament / und letzter Will wird zeigen / daß ich keiner auß denen gewesen / welche sich nit anderst in das Zeitliche eingestochten / als ob ihnen wäre versprochen worden / daß sie hier in diser Welt ewig wurden zuleben haben / oder alles / was sie erworben / mit sich in die andere Welt wurden hineinragen können. Nun diesem dritten wird an stat meiner obgedachter heiliger Basilij antworten: *Heu miser, spricht er / tu benignus, ac liberalis hominibus eris, cum amplius inter homines non ages? Cum te cadaver aspiciam, tunc fratris amantem appellabo? O du Armsäliger / so wilst du / höre ich wol / den Leuten erst alsdann Gutes thun / wann du nicht mehr unter den Leuten seyn wirst? Dort wird ich dich müssen gütig nennen / wann ich*

wird sehen / daß du ein Todten / Körper seyst? *Morti ergo, non tibi sit gratia, Wird man derohalben nit dir / sonder dem Tod zudanken haben. Dann so lang du in dem Leben gebliben wärest / hätte weder der Arme / noch das Spittal / noch das Gotteshaus / noch jemand anderer von dir was bekommen. Hat also der Tod das beste thun / und dir die Schlüssel zu dem Geld auß der Hand winden müssen; damit der so lang hinderhaltene Schatz von seiner Gefangenschaft möchte erlöset / und nützlich angewendet werden. So vil weisen auß die Wort Basilij: Denen wann ich auch noch was weniges besessen darf / so sag ich / daß ein solcher Mensch / welcher erst nach seinem Hinsitt auß diser Welt was Gutes zuthun gedacht ist / kein rechtes Vertrauen auf Gott habe / und schnurgrad dem heiligen Evangelio zuwider handle / in welchem Christus sagt: Seit enim Pater vester, quia his omnibus indigetis: Dann es weist einer Vater / daß ihr dieses alles vonnöhten habt. Dem Vater dann / nicht uns / sollen wir trauen: und auß diesem kindlichen Vertrauen zuweilen etwas hinaufgeben / um zuzeigen / daß wir die Nahrung gewisser von seiner / als von unserer Hand zubekommen verhoffen. Die Vögelein so nit säen / noch einschneiden / werden uns für ein Muster vorgestellt: Und Augustinus erkläret die Sach / sprechend: *Aspice, mater procedit diluculo, confidens DEO, volat hilaris per aëra, escam quærit, & invenit, ubi non ponit; quia totum illi DEUS apponit: Siehe / die Mutter / (verstehe das Vögelein / so Junge hat /) flieget mit dem Tag auß / vertrauet auf Gott / und streichet fröhlich durch den Luft; suchet die Speis / und findet selbige / wo sie selbige nit hinlegelegt / weilen ihr Gott alles vorleget. Merke dann was Christus von uns für ein Vertrauen auf seinen himmlischen Vater erfordere / indem er uns zu den Vögelein weist / welche ja von aller Sorg befreuet seynd.**

Ich

Pfalm. 54.
v. 23.

Abi supra.

Matth. 6.
v. 32.

Tractatu
de non
cogitando
in Cralli-
num.

N.
600.

Ich sage darum nit / daß wir ganz sorglos dahin leben sollen / vernünftige Menschen seynd wir / und nicht unvernünftige Vögel / die gar nit wissen / wie sie ihnen selbstn Fürscheidung thun sollen. Was ich dann sag / ist dises / daß wir zu forderst auf GOTT trauen / und den unmaßigen Sorgen in unserm Herzen keinen Platz geben sollen. Das sag ich / wir sollen weit mehr für die Seel / als für den Leib sorgen. Das sag ich / wir sollen dem Zeitlichen zulieb kein Sünd / kein Falschheit / keinen Betrug / kein Ungerechtigkeit / kein Gewaltthätigkeit / kein Weiterer / und was dergleichen seyn mag / begehen. Das sag ich / wir sollen mehr gestiffen seyn / Schatz in dem Himmel / als auf Erden zusamlen. Das sag ich / wir sollen das Vatter unser recht betten lernen. Docuit, spricht der heilige Augustinus / & panem solum petere, & HODIE nominare. Hoc enim dicto, & aviditas cum avaritia tollitur, & humanae vitae insinuat incertum: Er hat uns gelehret / das Brot allein zubegeren / und darum wolte er / daß wir außtrucklich sagen solten Heüt. Dañ auf solche Weis wird aufgehebt die Begirlichkeit samt dem Geiz / und beynebens Erinnerung gethan / daß es um das menschliche Leben ein unsichere Sach seye. Das Wort Panem, Brot / schneidet ab den Uberfluß / und das Wort Hodie, Heüt / die Sorg auf vil Jahr hinein. Das sag ich / man solle tief zu Herzen nehmen die Wort des heiligen Vatters Athanasii: welcher sagt: Es scheine / daß Christus darumen ein dörnene Cron auf dem Haupte habe tragen wollen: Ut

solicitudines nostrae vitae aboleret: Tract. de Passione.
Damit er die Sorgen unseres Lebens aufteilgete. Das ist / er habe sich darum von den Dorn = Stacheln verwunden lassen / damit wir von den Sorgen = Stacheln nit solten gestochen werden. Das sag ich / was ich gleich anfangs auß dem Evangelio gemeldet: Die Christen sollen nit suchen / was die Heiden / oder doch wenigest nit mit solcher Sorgfalt / wie die Heiden. Thun wir das nit / so sehen wir unser Seeligkeit in Gefahr / und darf gar wol geschehen / daß wir mit den Heiden zu gleicher / ja wol auch zu grösserer Hölle = Marter verdammet werden. Mit einer Frag des berühmten Schrifte = Auslegers Euthymij schicke ich euch nach Haus. Worauf ihr die Antwort schwerlich finden werdet / es seye dann sach daß ihr mit der That antworten / und hinsüßan nit mehr auf Weis / wie die Heiden pflegen / um das Zeitliche sorgen wollet: die Frag aber lautet also: Quando nec gentibus prestantiores sumus, quibus iustum est, ut & Scribis, & Phariseis simus eminentiores, quo supplicio digni erimus? Wann wir nit wollen vortrefflicher seyn / als die Heiden / da uns doch befohlen worden / wir sollen so gar die Schrifte = weisen / und Pharisäer mit unser = Gerechtigkeit ubertreffen / was für ein Straff werden wir uns auf den Hals ziehen? Auß disen zweyen dann muß eines seyn / eintweders müssen wir mit den Heiden verderben / oder von den Heiden / durch Verachtung des Zeitlichen / und Hochschätzung des Ewigen / abtreten. Hoffe / dises letztere solle geschehen.

A M E N.

In Caput
6. Matth.



Ggg 2

Dren